

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1790

27.1.1790 (No. 12)

Carlsruher Zeitung.

Mittwoch den 27 Januar 1790.

Mit hochfürstlich - Markgräflich - Badischem gnädigstem Privilegio.

Beschluß.

Gewälzte Doppelkraft, doch Bomben und Kanonen
 Mit Gas geladen, wirken stark;
 Erschüttern und zerstöhren ohne Schonen;
 Ihr Prallen dröhnt im innern Mark.
 Ein Luntendupfen drängt diß Gas aus Kerckern,
 Durch Feuerkünst' im Guß gebaut;
 Ist tanzen Feuerkugeln auf den Werckern;
 Der Feldherr schmeichelt seiner Braut.
 Sie in Zyperbeln und Parabeln glänzen;
 Blitz, Schlag und Donner rollen sehn;
 Sehn, Feuerzacken in der Luft sich schwänzen
 Und um die Braut im Tanz sich drehn;

Ist schön dem Aug, doch bangt's in Menschenherzen,
 Denn, immer häuffen sie Gefahr;
 Erobrung, Braut! erregt immer Schmerzen;
 Ist, was des Helden Absicht war.
 Der Dichter reizet immer auch Gefühle,
 Doch sanfter schmeichelt er der Braut;
 Gewickelt, aufgelöst in Geistespiele,
 Hat er mit Worten nur gebaut.
 Hat Kraftgenie den Geistesbau vollendet;
 Gedrungen, Lichtvoll, aufgebellt;
 Ist, Feuer, Farbenhaltung nicht verschwendet,
 So schätzt ihn Kenner und die Welt.

Maclot.

Bularest, vom 23 Dec.

Den 18. dieses gerieth hier das Gebäude des Fürsten Ppslandi, durch das Versehen eines Soldaten in volle Flammen, wodurch selbiges gänzlich eingeäschert wurde. Der gemeine Mann von unsern Truppen leidet hiebey den größten Schaden, indem dieser Verlust zu einem Hospital bestimmt und zu dieser Absicht viel bequemer war, als jeder andre Ort, den man noch ausfinden könnte. Zum größten Glück blies an diesem Tag kein Wind; sonst würde wohl ein großer Theil der Stadt, nebst dem in der Nähe befindlichen Pulvermagazin, im Rauch aufgegangen seyn. Die Kranken, ihre Monturen und Rüstungen wurden durch die zwey in der Nachbarschaft einquartierten Kompagnien von Pellegrino glücklich gerettet.

Ancona, vom 5 Jan.

So eben geht die Nachricht ein, der Bassa von Scutari sey von den Montenegrinern angegriffen und mit großem Verlust geschlagen worden.

Von der Weichsel, vom 7 Jan.

Der englische Minister in Warschau ist nicht ohne Ursache darüber bekümmert gewesen, daß der Reichstag die Einfuhr des englischen Biers verbieten würde. Es kommt für diesen einzigen Artikel schon eine gute

Summe Gelds aus Pohlen nach England. Bloß über Elbingen sind im abgewichenen Jahr 1734 Tonnen englischen Biers nach Pohlen eingeführt worden; wir könnten aber, da wir Korn genug im Land haben, dieser englischen Waare gern entbehren, wofür wir uns nur auf die Braukunst legten und wir würden es auch gewiß thun, wäre unser Patriotismus nur so nachdenkend, als er ist bis zur Ausschweifung groß ist. Die Engländer kaufen uns unser Korn um den wohlfeilsten Preis ab, machen in ihren Ländern großentheils Bier daraus und bringen uns dann dieses so verwandelte Korn gegen übermäßige Bezahlung zurück. Im vorigen Jahr sind nach England und Holland 9731 Lasten Waizen und 8540 Lasten Roggen ausgeführt worden. Alle andre fremde Nationen zusammen haben uns dasselbe Jahr bey weitem so viel nicht von denselben Produkten abgeholt. Zu den überflüssigen Waaren, wofür bisher unser gutes Geld aus dem Land gegangen, sind auch die vielen theuren Weine zu rechnen. Wir haben das letzte Jahr bloß über Elbingen eingeführt erhalten 6492 Orbstöcke Franz und Muskatweine; an Rheinwein aber doch nur 18; Ohmen und an Champagner und Bourgunder für unsre Magnaten 23,060 Spateissen; unser so kostba-

rer neuer Kriegsstaat wird uns aber wohl lehren, künftig häuslicher zu leben. Statt der fremden Weine und des englischen Biers werden wir uns mit Meth begnügen, der auch, sobald er etwas alt geworden, gewiß gut genug schmeckt, auch berauschen kann und darneben erwidmend und gesund ist.

Londen, vom 8 Jan.

Der alte Franklin lebt noch in einem sehr hohen Alter mit aller Zufriedenheit, hat sich aber wegen sichtbarer Abnahme seiner Kräfte den meisten Geschäften entzogen. Bloß die Vorherrschaft bey der Gesellschaft, die sich zur Abschaffung der Sklaverey vereinigt hat, will er nicht niederlegen; sondern ist entschlossen, in derselben zu sterben. Er hat neulich sein eignes Leben beschrieben und den Aufsatz einem seiner Freunde hier in Londen zugesandt, damit es nach seinem Tode gedruckt werde. Gewiß wird diese Lebensbeschreibung nicht nur wichtig und unterhaltend, sondern auch sehr lehrreich seyn.

Rom, vom 16 Jan.

Cagliostro wird noch immer von 4 Soldaten, die in seinem Zimmer sitzen, bewacht; die einander alle 3 Stunden ablösen. Wenige Tage nach seiner Gefangennehmung kam ein Wechselbrief von 6000 Thaler von Mayland an ihn, der aber auf Befehl der Regierung nicht angenommen wurde. Es ist unglücklich, wie viele Personen beyderley Geschlechts in seine Complotte verwickelt sind. Mehrere sind eingezogen worden, viele entwischt. Der gefangne sitzende Kapuziner Vater nimmt alle Abende Opium, um schlafen zu können. Cagliostro hat bereits geäußert, falls man ihn auf freyen Fuß setzen wollte, mach' er sich anheischig, das Land der Christenheit lebenslänglich nicht mehr zu betreten. Nach seinem in der weitland Pariser Basille herausgegebenen Memoire, ist er ohnehin ein naher Vetter des Groß-Sultan Selims. Er würde also wahrscheinlich nach Constantinopel gegangen seyn, um dort seine Marktchreyer-Bude aufzuschlagen. Allein die heil. Inquisition hat für besser befunden, ihn in der Engelsburg zu lassen. Seine Sachen sind noch in Dunkelheit gewickelt; die Veranlassung zu seiner Gefangennehmung soll seine Gemahlinn seyn; er selbst, soll ihr, bey Lebensstrafe verboten haben zu beichten; in die Länge wurde ihr dieses unerträglich, sie beichtete daher geheim und erlaubte ihrem Beichtiger von alle dem was sie beichtete Gebrauch zu machen. Der sich hierdurch verrathen gesunde Cagliostro versuchte durch 2 Vistolenschüsse sie zu töden, traf sie jedoch nicht. Sobald er sich in der Engelsburg befand überlies er sich einer tiefen Schwermuth und nahm in zweyen Tagen keine Speisen zu sich; den dritten Tag verlangte und erhielt er welche, ließ sie aber lang unbe-

rührt, der Hunger zwang ihn jedoch endlich ein wenig zu sich zu nehmen. Alles war bey seiner ganz unerwarteten Gefangennehmung in Bewegung, man fand ihn nicht rathsam, seines großen Anhangs wegen ihn in der Stadt zu lassen. Als die Polzien sich seiner Papiere bemächtigte, eilte er sogleich mit einem kleinen Manuscript zum Kamin um es dem Feuer zu opfern, es wurde ihm jedoch noch entzissen.

Schreiben aus Wien, vom 17 Jan.

Die Gesundheitsumstände Sr. Majestät des Kaisers sind bis auf den roten dieses immer recht gut gewesen. Aber an diesem Tag hatte der Monarch wieder einen Anfall von Fieber. Die Aerzte wurden deswegen Nachts um 2 Uhr gerufen und blieben bis Morgens 8 Uhr bey demselben. Dieses Fieber kam zuvor alle 8 Tage, fängt aber nun zu wechseln an und kommt meist alle 3 Tage wieder. Seit 2 Tagen ist dem Vernehmen nach, der Athem bey dem Kayser sehr kurz und die heutige Nacht durften die Aerzte sich gar nicht von dem hohen Patienten entfernen. Der Monarch hat die Nachrichten von den zwischen unsern Truppen und den Insurgenten vorgefallenen Gefechten mit Thränen in den Augen gelesen. Weil die Türken bey Widdin zahlreich sind und unruhig werden, so erhält der in Gladova kommandirende General Gabry noch immer Verstärkung. In Neu-Orsova sind die Türken fröhlich und guter Dinge. Es geht ihnen nichts ab, als Weiber. Laudon schickt seine Feldequipage nach Böhmen: er selbst geht nächstens dahin ab, theils um die Festungen zu besichtigen, theils um eine Armee von 100.000 Mann zusammen zu ziehen. In Gallizien kommen 30.000 Mann zu stehen. Bricht das Donnerwetter in Böhmen und Gallizien los, so wird der Krieg gegen die Türken nur defensiv mit so wenig Truppen als möglich, geführt. Auch haben Sr. Majestät aus eigener Bewegung den Entschluß gefaßt, die Stände von Oesterreich, Böhmen und Mähren etc. auf einen förmlich zusammen zu berufenden Landtag nächstens zu versammeln. Ist ist auch der Befehl gegeben, sämtliche dritte Bataillons der Infanterieregimenter mit 2 Kompagnien zu vermehren und dem ungeachtet die Reserve Division bey jedem dritten Bataillon in den Werbkontons stehen zu lassen. Dieses wird eine Vermehrung von etlich und zwanzig tausend Mann ausmachen. Außerdem werden nun auch alle Böhmische Regimenter auf den Kriegsfuß gesetzt und ein deutsches Freykorps von 3000 Mann zu Pferd und zu Fuß errichtet. Aus Mähren vernimmt man, daß alle zu stellende Rekruten mit Freuden gehen, weil es heißt, die dortigen Regimenter würden gegen Pohlen gebraucht werden.

Seit kurzem lauft hier das Gerücht, nach der in den Niederlanden geschenehen abermaligen Verkündung allgemeiner Amnestie, gänzlich Herstellung aller Privilegien und des alten Geschäftenlaufs, soll der belgische Franklin von der Noet, so wie der niederländische Washington, van der Meer, den Ständen erklärt haben, bey so bewandter Sache sey es rathsam, die angebotne Amnestie anzunehmen und dem Kayser und König als ihrem obersten Souverain wieder zu huldigen.

Schreiben aus Wien, vom 18 Jan.

Die Gesundheit des Kayfers bleibt noch immer sehr zweifelhaft und wir befürchten alles für den geliebten Monarchen. Wir sind äusserst unglücklich, daß Er bey zwey großen Kriegen so gefährlich krank seyn muß. Aber noch haben Kaunitz, Laudon, Koburg, Hohenlohe, Wallis, Clairfait, Brentano, Klebeck, Wartensleben, Eulens, de Vins, Karaczay und Kienmayer ihre Thätigkeit. Cobenzl arbeitet in Trier und bringt den Vergleich mit den Niederlanden gewiß zu Stand. Vorgestern ist der Feldzeugmeister, Baron de Vins zum kommandirenden General der Armee in Kroatien ernannt worden und wird in Karlstadt residiren. An den Grenzen Kroatiens wird es so unruhig, daß der Feldzug vielleicht schon Anfang Februars eröffnet werden muß. So oft das ohnfersn Kladova stehende feindliche Korps die Festung Orzova zu proviantiren sucht, wird es von unsrer wachsamem Garnison in Kladova verhindert und unsre nicht minder wachsame Kordonstruppen fangen die Transporte auf. Sonderbar ist es, daß der türkische Tetterdar in Belgrad noch immer auf Antwort aus Wien wartet. Noch ist die Feldequipage des F. M. Laudons nicht von der großen Armee angekommen. Trifft sie nicht ein, so wird er auf der Reise nach Böhmen, Mähren und Schlessen mit der Kayserl. Equipage bedient.

Namur, vom 18 Jan.

Es vergeht kein Tag, daß nicht brabantier Truppen hierüber gegen Luxemburg vorrücken. Den 13ten ereignete sich bey Longpres ein kleines Schermügel zwischen den Kayserl. Truppen und einigen brabantier Dragonern ohne Anführer, welche sich zu weit vorwärts gewagt hatten. Letztere wurden gezwungen, sich mit einem Verlust von 2 Mann, einige sagen von 30 Mann, zurückzuziehen. Heute sind 7 Kanonen nebst einer Menge Kriegsmunition von Löwen hier eingetroffen. Von Ostende und Brüggen werden auch noch 4000 Insurgenten erwartet. General van der Meer ist hier; befindet sich aber etwas unyällig. Auch besüzen wir den Herrn van der Noet in unsrer Stadt und es werden seit seiner Ankunft zwischen ihm, den Ständen und dem General öftre Konferenzen gehalten. Berwischen Freytag und Sonnabend

sind verschiedne holländische Officiers bey uns eingetroffen, welche die Arbeiten, so wir zu unsrer Vertheidigung veranstalten, in Augenschein nehmen. Vom 13ten auf den 15ten ist eine Menge Schißgewehr für die Patrioten, welche ungesäumt nach Luxemburg aufbrechen sollen, eingepackt worden. Die in Namur und den umliegenden Gegenden befindlichen brabantier Truppen werden auf 36 tausend Mann geschätzt.

Herve, vom 20 Jan.

Die Nachricht von dem Verlust der Brabantier bey Marche ist nicht so bedenklich, als man ihn anfangs angab, weil er sich bloß auf 2 Mann beschränkt; dagegen soll Baron Kleinberg ein Korps östreichischer Truppen angegriffen und 50 Dragoner zu Gefangnen gemacht haben.

Aus Brabant, vom 20 Jan.

Die Stände der verbündeten niederländischen Provinzen halten gegenwärtig ihre Rathsversammlungen ganz ordentlich, ihre Sitzungen währen durchgehends lange und sind sehr lebhaft. Seit 8 Tagen ist man beschäftigt, einen Plan zur Errichtung eines Kongresses, oder einer allgemeinen Versammlung zu Stand zu bringen, nach welchem alle Angelegenheiten zum gemeinen Wohl der gesammten Provinzen geleitet und sowohl in Betreff des Kriegs und der Truppenaushebung, als des Friedens und der Verträge mit auswärtigen Mächten alles nöthige vorgekehrt werden soll. Unter verschiednen Planen, die des Endes vorgelegt und geprüft wurden, hat man endlich einen ausgehoben, der unter mehreren andern auch diesen heilsamen Artikel enthält: Daß kein im Dienst der Generalität angestellter Officier jemals berechtigt seyn soll, bey der allgemeinen Versammlung als ein Mitglied derselben zu erscheinen. Diese Versammlung soll aus neunzig Personen bestehen, und jede Provinz das Recht haben, eine ihrem Kontingent angemessne Anzahl dahin abzuschicken. Diesem zufolge werden die Provinzen Flandern und Westflandern 31, Brabant 20, Namur 7, Mecheln 4 und so fort die andern Provinzen weniger, oder mehrere Abgeordnete dahin absenden dürfen. Um eine Sache und Mehrheit zu entscheiden, müssen wenigstens 50 Stimmen vereinigt seyn und alle 3 Jahre neue Abgeordnete angestellt werden. Berwischen Sonnabend sind Briefe von ihrer Königlichen Hoheit aus Bonn und von dem Fürsten Staatskanzler aus Wien in Brüssel angelangt. Man trug anfangs Bedenken, dieselben wegen der beybehaltenen Ueberschrift: Unsern lieben Getreuen etc. zu eröffnen? Indessen versichert man gegenwärtig, das Paket sey erbrochen und darinn den Ständen der Vorschlag gemacht worden, die Souveränitätsrechte über die Niederlande zu Gunsten ihrer Königlichen Hoheiten der Erzherzoginn Maria

Christina von Oesterreich und ihres Herrn Gemahls des Herzogs von Sachsen Teschen als künftiger Landesregenten zu übertragen. Man setzt hinzu, dieser Vorschlag habe viel Anhänger gefunden und könnte vielleicht ein Mittel seyn, die Niederlande vor einem verderblichen und blutigen Krieg zu sichern.

Vermischte Nachrichten.

Der Großherzog von Toskana macht noch keine Anstalten, nach Wien abzureisen, ob gleich von da gemeldet wird, es würden in der Residenz schon Zimmer für ihn zubereitet. Von einer nahe bevorstehenden Königswahl wird zwar allgemein gesprochen, allein in öffentlichen Blättern lieft man dießfalls noch keine zuverlässige Data.

Zu Prag hat ein Bildhauer eine mit einem Uhrwerk versehene künstliche Frauenzimmerhand verfertigt, die einige Zeilen ganz leserlich schreibt, einige Stiche näht, spinnet, eine Pistole loschießt, kurz die meisten gewöhnlichen Bewegungen der Hände nachahmt.

Oeffentliche und Privat-Nachrichten aus Wien lassen die Friedenshoffnung mit der Pforte ganz verschwinden.

Die Warschauer Nachrichten stimmen iht einmützig dahin, die Preussische Parthe habe unter den Reichstagsgliedern völlig die Oberhand über die Russische gewonnen und man dürfte ohne Lebensgefahr iht keine günstige Gesinnungen für Rußland blicken lassen.

Bei künftigen Friedensunterhandlungen dürfte der Herzog Carl von Südermannland, Bruder des Königs von Schweden, Curland als Erbherzogthum zu erlangen suchen.

In der europäischen Türkei werden eilig 100,000 Mann Truppen ausgehoben, die bis zu Anfang April im Feld erscheinen müssen. Die asiatische Türkei muß 4000 mit Reis beladene Camele und 40,000 Ochsen, jeden mit Fournage und Lebensmitteln beladen, zu den Großherrlichen Armeen liefern, damit kein Mangel an Lebensmitteln sey, weil wenigstens 450,000 Muselmänner im Jahr 1790. im Feld erscheinen wollen.

Es wird vielleicht einer Classe von Lesern eine kurze geographische Nachricht von den Niederlanden nicht unwillkommen seyn: Ob schon die Provinzen Brabant, Flandern, Artois, Hennegau, Namur, Luxemburg, Limburg und Obergeldern insgemein den Namen von Oesterreichisch Niederland führen, muß man sich doch nicht vorstellen, daß dieselben allein und ganz dem Haufe Oesterreich unterworfen sind; denn außer daß die Provinz und Grafschaft Artois dem König von Frankreich ganz und allein zugehört; so besitzt auch die Französische Krone in einigen von den an-

dern einen merklichen Theil und so auch wieder die Republik der vereinigten Niederlande, indess Obergeldern größtentheils an das Haus Brandenburg abgetreten ist.

Diese VII. Provinzen nebst den Provinzen Mecheln und Antwerpen, die aber beyde nach der Hand Brabant einverleibt wurden, machten ehemals mit den VII. Provinzen der Republik der vereinigten Niederlande, die bekannten XVII. Niederländische Provinzen aus.

Zu den Besizungen des Hauses Oesterreich gehört dann vorerst die Provinz und das Herzogthum Brabant, welches in 4 Quartiere eingetheilt wird, nemlich 1) in das Quartier von Brüssel, 2) von Löwen, 3) von Antwerpen, 4) von Herzogenbusch. Von diesen gehören die Quartiere von Brüssel und Löwen nebst einem Theil des Quartiers von Antwerpen dem Haufe Oesterreich; der andre Theil von Antwerpen wie auch das ganze Quartier von Herzogenbusch ist dem Staat der vereinigten Niederlande unterworfen, weßhalb diese Provinzen gemeinlich in Staatsbrabant und in Oesterreichisch-Brabant unterschieden werden. Die vornehmsten Städte in Oesterreichisch Brabant sind Brüssel, Löwen, Thienen, Antwerpen, Bier und Mecheln.

Die zweyte dem Haufe Oesterreich zugehörige Niederländische Provinz ist die Grafschaft Flandern, welche in Staat-Oesterreichisch und Französisch Flandern getheilt ist. Das Oesterreichische Flandern enthält die Städte Gent, Brügge, Ostende, Kortryk, Dudenarden, Dendermonde, Alost, Dornick, Meenen und Ypern.

Die dritte Provinz unter dem Gebiete des Hauses Oesterreich ist die Grafschaft Hennegau, welche in das Oesterreichisch und Französische Hennegau getheilt ist. Die Hauptstadt dieser Provinz ist Mons, oder im Deutschen zum Unterschied von andern Städten Bergen in Hennegau genannt. Die andern Kayserl. Städte sind, wie Rath, meistens kleine aber volkreiche Plätze.

Die vierte Oesterreichische Provinz ist die Grafschaft Namur und wird, wie die vorige, in Oesterreichisch und Französisch Namur unterschieden, wovon das erste, außer der Hauptstadt Namur, keine Städte, aber ansehnliche Dörfer enthält.

Das Herzogthum Luxemburg ist die fünfte Provinz der Oesterreichischen Niederlande und ist gleichfalls in Oesterreichisch und Französisch Luxemburg zertheilt; Außer der Hauptstadt Luxemburg besitzt das Haus Oesterreich in dieser Provinz noch verschiedne andre Städte, welche aber alle klein und in einem schlechten Zustand sind.

(Die Fortsetzung folgt.)